Bundesministerium
der Finanzen

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Programm

Vielstimmigkeit im Ministerium

mit Mitgliedern des RIAS Kammerchores unter der Leitung von
Jörg Genslein und der Perkussionistin Robyn Schulkowsky

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikfreunde,

herzlich Willkommen zur zweiten Veranstaltung der Reihe *Musik.Zeit.Räume*. Es ist uns eine große Freude, Sie im Detlev-Rohwedder-Haus, dem aktuellen Hauptsitz des Bundesfinanzministeriums, zu begrüßen. Wir laden Sie heute unter dem Titel „Vielstimmigkeit im Ministerium“ ein, ins Innere des Gebäudes zu blicken und seine Räume auf ungewöhnliche Art und Weise zu erleben.

Aufgeladen durch seine wechselvolle Historie, spiegelt das Haus die Brüche der jüngeren deutschen Geschichte wider. Gleichzeitig werden seine Räume, Gänge und Höfe aber auch geprägt von konkreter Gegenwart: von Arbeitsalltag und dessen Stimmen, Zwischentönen und Geräuschen. Mit der Reihe *Musik.Zeit.Räume* möchten wir Ihnen unsere Räume zeigen und Sie an Ort und Stelle erleben lassen, wie Musik die Wahrnehmung von Räumen verändern kann.

Am heutigen Abend begehen wir das Gebäude zusammen mit Sängerinnen und Sängern des RIAS Kammerchores und der Perkussionistin Robyn Schulkowsky, die zusammen ein akustisches Kaleidoskop eigens für dieses Gebäude schaffen und uns einladen, hin- und zu zuhören.

Wir wünschen Ihnen einen klangvollen, anregenden, nachdenklichen und unterhaltsamen Abend im Detlev-Rohwedder-Haus.

Ihr Bundesfinanzministerium

Ausführende

Sopran: Anette Lösch, Mi-Young Kim

Alt: Sibylla Löbbert, Franziska Markowitsch

Tenor: Volker Nietzke, Jörg Genslein

Bass: Andrew Redmond, Jonathan de la Paz Zaens

Perkussion: Robyn Schulkowsky

Musikalische Leitung: Jörg Genslein, Robyn Schulkowsky

Idee & Konzept: Dr. Ingrid Allwardt

iQULT
Agentur für Musik und Kultur

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Programm

SYLVANO BUSSOTTI (*1931)
LACHRIMAE per ogni voce – un balletto ideale

Zwischenspiel*

Begrüßung durch den Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble

GUSTAVE LION (*1966)
Solo für Sprech-Chor

JOHN CAGE (1912–1992)
Child of tree
für Schlagzeug und elektronische Verstärkung

MATEO FLECHA D. Ä. (ca. 1481–1553)
La Bomba (Ensalada)

Zwischenspiel*

JOHN CAGE (1912–1992)
The wonderful widow of eighteen springs

Zwischenspiel*

CLEMENT JANNEQUIN (ca. 1485–1558)
Le chant des oiseaux

Zwischenspiel*

LUCA MARENZIO (1554 – 1599)
O tu che fra le selve occulta vivi. Dialogo a 8 con risposta dell' Eco

***Zwischenspiele aus: CHRISTIAN WOLFF (*1938)**
Metal and breath

Empfang

Musik.Zeit.Räume

Die Musik erfüllt sich in der Zeit, wie die Dichtung oder der Film. Man kann nicht um sie herumgehen wie um eine Plastik, sie nicht anschauen wie ein Bild. Sie nimmt den, der sich ihr anvertraut, bei der Hand und führt ihn durch die Welt, lässt sie ihn mit anderen Augen sehen – so dass er vielleicht sogar glaubt, endlich die Wahrheit über sie zu hören. Man kennt das vom Musiktheater, wenn das Orchester das Bühnengeschehen erläutert. Oder vom Film, wenn die Musik einem sagt, wie man das alles eigentlich zu sehen hat.

Doch die Musik verändert nicht nur das Erleben des Raumes. Auch der Raum verändert die Musik – lässt sie klingen, zwängt sie ein, lenkt sie in tote Winkel und gibt sie wieder frei. Und es kommt vor, dass ein und dasselbe Stück im Dialog mit verschiedenen Räumen vollkommen verschiedene Farben und Temperaturen gewinnt, mal hart und glatt, mal weich und voll daherkommt. Musik ist immer auch Physik, ein bildbarer Stoff, der sich so in alle vier Dimensionen streckt – mit und in der Zeit an Höhe, Breite, Tiefe gewinnt.

Wer über Raum nachdenkt, denkt meist über etwas nach, das es zu gestalten gilt. Eine Beobachtung, die unterschiedliche Professionen und entfernte Disziplinen einander wieder näher rücken lässt. Räume verbinden sich mit Geschichten – Geschichte prägt Räume: Architektur, Stadtplanung, Politik, Wirtschaft und Kultur spielen hier zusammen. Das Bundesfinanzministerium ist dafür ein besonderes Beispiel. Welche Rolle hat in diesem Zusammenspiel die Kunst und insbesondere die Musik, die schon immer ihre künstlerische Vision zu gesellschaftlichen Themen abgegeben hat und andere Perspektiven entwirft? Sie definiert und bespielt Räume anders und setzt dabei auf Präsenz und Erlebnis: auf ein konzentriertes Jetzt.

Musik und Raum sind eng miteinander verbunden und stehen in einem symbiotischen Verhältnis. Denn jeder Raum hat seinen eigenen Klang, ganz gleich, ob

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Dr. Ingrid Allwardt

Musik in ihm erklingt oder nicht. Der Raum, in dem Musik erklingt, ist der physikalische – der Raum, den sie gestaltet, ist der musikalische. Der Raum, in dem Musik für mehrere Menschen erklingt, ist ein anderer als der Raum, der durch Musik in jedem Menschen einzeln singulär schwingt: Treffpunkt vieler Geschichten und unterschiedlicher Aspekte der Wahrnehmung und doch ein Raum der Begegnung, gestiftet durch Musik. Im Anschluss an die Reihe *Musik.Zeit.Geschehen* möchte *Musik.Zeit.Räume* ein Nachdenken anregen, wie sich Geschichte in Räume einschreibt, sich verankert und diese immer wieder verändert und welche Rolle Musik in diesem Prozess spielt und spielen kann.

In der Reihe *Musik.Zeit.Räume* geht es in drei konzertanten Streifzügen um die Verschränkung von Wahrnehmung und Erleben einer architektonischen Setzung des Gebäudes, das heute den Raum für das Bundesministerium der Finanzen stellt und mit komplexer Geschichte aufgeladen ist. Es geht um die Erschließung und die Reflexion bekannter und gleichzeitig vielleicht noch unerkannter Räume: Als reale Räume oder Raumkonstruktionen, die einerseits aktuell funktional belegt und gleichzeitig historisch geprägt sind. Über Musik und die akustischen Raffinessen der spezifischen Architektur eines Gebäudes möchte das Bundesfinanzministerium Denk- und Erfahrungsräume öffnen, die das Wesen einer signifikanten Architektur für interne und externe Kommunikation verändern kann. Konkrete Erfahrungen des Räumlichen initiiert durch Musik: ein Impuls, angeregt durch musikalische Parameter, über Aufteilung und Organisation von Räumen im weitesten Sinn nachzudenken.

Wie klingt ein Haus, in dem anhaltend und prägend politische Entscheidungen getroffen worden sind bzw. werden und das unterschiedliche geschichtliche Phasen unter einem Dach in vielen Räumen versammelt? *Musik.Zeit.Räume* holt Musik in diese Räume und macht das Angebot, sie für eine Zeit sinnlich wahrzunehmen und der Botschaft von Musik in diesem Zusammenhang zu lauschen: Anders als im Alltag oder auch als Anregung für den Alltag, Räume über die Ohren zu entdecken und deren Dimension zu begreifen.

Kommt eine Fremdlingin sie
Zu uns, die Erweckerin,
Die menschenbildende Stimme

Friedrich Hölderlin

Veranstaltung II: Vielstimmigkeit im Ministerium

Stimmen der Politik bestimmen täglich das Geschehen eines Ministeriums: Sie berufen sich auf Gesetze und Paragraphen unserer Demokratie, die von vielen Stimmen geprägt sind. Interpretiert von Menschen, die diesen Schriften in individueller Auslegung (Spiel)Raum geben und sie damit prägen. Die Rede ist von Stimmen, die auf Basis demokratischer Gesetzgebung sprechen und führen. Doch wer führt, muss in diesem System klare Ansagen machen. Stimme bestimmt und gleichzeitig verschafft sie Gehör. Auf unterschiedlichen Wegen.

Eine Stimme kann Sympathien wecken, verzaubern, überzeugen und begeistern. Die Stimme ist Botschafterin zwischen dem persönlichen Innenraum und der Außenwelt. Sie ist das flüchtige Medium menschlicher Beziehungen – und Ausdruck eines einzigartigen akustischen Ich: der Ton macht die Person.

Nur 60 Millisekunden braucht das menschliche Gehör um Botschaften zu entschlüsseln, die in der Stimme mitschwingen. Eine einfache Begrüßung eines vertrauten Menschen, ein „Hallo“ am Telefon, reicht oftmals, um zu erspüren, welcher Stimmung er ist, ganz gleich, was er versucht zu erzählen. Das Ohr, sagt ein französisches Sprichwort, ist der Weg zum Herzen. Wer absichtlich ein bestimmtes Gefühl in seine Worte legen möchte, muss mit dem Körper arbeiten und ihn gegebenenfalls umdirigieren, auch in Bereichen, die dem bewussten Willen kaum zugänglich sind. Den Gesichtsausdruck zu verändern, ist vergleichsweise einfach, denn er wird nur von wenigen Muskelgruppen gesteuert.

Die Mimik kann verharren, doch die Stimme ist dynamisch, muss ständig bewacht werden und verschafft sich stets neue Räume.

Welche Rolle spielt Vielstimmigkeit im Gebäude des Detlev-Rohwedder-Hauses? Historische Stimmen haben ihre Spuren hinterlassen. Und heute sind es die Stimmen des aktuellen Tagesgeschäfts, die das politische Geschehen innerhalb eines Staates und seiner komplexen Verflechtungen mit anderen Staatssystemen führen. All dies bestimmt, was einerseits sehr präsent ist und sich gleichermaßen entzieht: Der heutige Hauptsitz des Bundesfinanzministeriums war einst ein Prestigebau der nationalsozialistischen Diktatur. Am Tag seines Richtfestes, am 12. Oktober 1935, verkündete eine prägnante Stimme des damaligen politischen Systems das Verbot von Jazz und Swing über den deutschen Rundfunk.

So ist das Haus heute nicht nur Verwaltungsgebäude, sondern Mahnmal einer politischen Stimmung nationalsozialistischer Gesinnung. Unter seinem Dach spielten sich seit dem vielschichtige Prozesse ab und es wechselte seine Nutzung in mehrfacher Hinsicht. Sowohl nach innen als auch nach außen trägt das Gebäude mit seiner Architektur – hinter Türen, in Sälen, Gängen und Treppenhäusern – die Zeichen seiner Geschichte, geprägt von unterschiedlichen Stimmen. Ein Zeichen, wenn sich die Türen eines Gebäudes heute wieder über Musik öffnen?

Die Stimmen des heutigen Abends spielen mit den unterschiedlichen Ebenen von Stimme und Schrift, Setzung und Freiheit, Geräusch und Klang, Raum und Atmosphäre, Referenz und Präsenz, Vergangenheit und Gegenwart. Sie nehmen sich die Freiheit der Interpretation, folgen den Gesetzmäßigkeiten von Musik und fragen auf sinnlich erfahrbare Art: Wo ist die Stimme eigentlich? Bei dem, der spricht bzw. singt?

Oder bei dem, der hört? Dazwischen? Ist sie eine Irrläuferin, wie das Echo? Nirgends und überall, unterwegs für immer? Wie kann sie unterschiedliche Räume füllen oder gar erobern?

Die Stimme verrät die Person, sagt mehr als ihre Rede, enthüllt sie in ihrer Grundgestimmtheit, in ihren wechselnden Stimmungen. Und doch ist sie im alltäglichen Rollenspiel gleichermaßen Maske und Medium, durch das hindurch ein Subjekt, das sonst verborgen bliebe, persönlich hindurchtönt – oder auch verstummt.

Stimmen, die verstummen, die verschwiegen oder gar schweigend von ihrer Anwesenheit Kunde geben, schärfen Räume der Wahrnehmung und des Erlebens durch ihr inhärentes Kraftfeld. Sie verweisen in ihrer Präsenz auf eine Intensität des Erlebens, die kognitive und emotionale Potenziale gleichermaßen aktiviert. Sie bringen das Verhältnis von Anwesenheit und Abwesenheit zur Erscheinung.

Von der Klugheit des Verschweigens und der Unbedingtheit von Pausen, Zäsuren und Ellipsen wusste bereits die Rhetorik der Antike zu sprechen. Sie maß dem Schweigen als Gegenpol der Rede schlechthin einen differenzierten Aussagehorizont zu und erkannte es als einen Ort, an dem sich jenseits des Sprechens eine Rede artikulierte. Bestimmte zwar erst die Moderne mit ihrer dezidierten Sprachskepsis das Schweigen zu einem ihrer zentralen Reflexionsorte, gehört die nonverbale Form der Mitteilung seit je zum festen Bestandteil kultureller und künstlerischer Darstellungs- und Ausdrucksmittel. Die Musik als Form der Kommunikation jenseits der Sprache lebt von ihren Zäsuren, Fermaten, Pausen – dem Raum für Nachhall, Echo, Resonanz und Antwort.

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Die Werke, die heute Abend präsentiert werden, greifen diese Themen auf: Improvisation, Interpretation und Intervention – Stimme, Schrift und Performance. Diese Aktionsräume bestimmen den Abend, der Musik des 15. und 16. Jahrhunderts in ein Verhältnis zur Musik von John Cage und Christian Wolff setzt, geleitet durch die Architektur eines einzigartigen Raums. Das musikalische Kaleidoskop in seiner eigens für diesen Ort geschaffenen Konstellation aus Stimme, Klang, Geräusch und Rhythmus lädt zu einer eigenen Reise ein: Lauschen Sie heute Abend den Stimmen, die Sie individuell an einen Ort führen, der seine Stimmen im Alltag ganz anders organisiert. Lassen Sie sich von den Stimmen des heutigen Abends durch ein Ministerium führen und entdecken Sie neue Perspektiven einer speziellen Architektur und ihrer Atmosphäre.

Jörg Genslein

Jörg Genslein ist Sänger und Dirigent. In Bamberg geboren, erhielt er seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen und studierte anschließend in Augsburg und Dresden Gesang bei Agnes Abele-Habereder und Chorleitung bei Hans-Christoph Rademann. Als Chorleiter leitete Jörg Genslein von 2003 bis 2010 die Geschicke des Renner Ensembles Regensburg und folgte Einladungen zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Adam Fischer, Sir Roger Norrington oder Herbert Blomstedt. Im Mai 2008 wurde der bekennende Fan des 1. FC Nürnberg und leidenschaftliche Paul Auster-Leser zum neuen künstlerischen Leiter des Thüringischen Akademischen Singkreises gewählt. Als Tenor tritt Jörg Genslein mit renommierten Klangkörpern und Vokalensembles auf, solistisch widmet er sich mehr und mehr dem Lied- und Oratoriengesang. Seit 2012 ist Jörg Genslein festes Mitglied im RIAS Kammerchor.

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Robyn Schulkowsky

Die US-amerikanische Perkussionistin Robyn Schulkowsky lebt seit 1980 in Deutschland. Ihre Interpretationen und Uraufführungen der bedeutendsten Stücke für Solo-Schlagzeug des 20. und 21. Jahrhunderts sind international gefragt. Sie spielt regelmäßig mit Musikern, wie Joey Baron, Reinhold Friedrich, Kim Kashkashian, dem Komponisten Christian Wolff, der Choreografin Sasha Waltz und dem Künstler Günther Uecker. Ihr Percussionprojekt mit Fabrikarbeitern in Österreich wurde mit dem YEAH! - Young EARopean Award - Preis 2011 ausgezeichnet. Seit 2005 ist ihr »Rhythm Lab« auf Reisen zu neuen Klanghorizonten und Hörerfahrungen rund um den Globus, ob in der Grand Central Station New York, in mehreren Städten Rumäniens, in Ingolstadt, Island, Mexico und Uruguay. Weitere Stationen in China und Argentinien sind noch für dieses Jahr geplant.

Anette Lösch – Mi-Young Kim

Anette Lösch wuchs in Schweinfurt (Bayern) auf. Sie studierte Germanistik an der Freien Universität Berlin und widmete sich parallel zum Studium ihrer Leidenschaft, dem Singen. Ihre musikalische Ausbildung erfolgte in verschiedenen Vokalensembles und bei renommierten Gesangspädagogen in Schweinfurt, Würzburg und Berlin. Nach Abschluss ihres literaturwissenschaftlichen Studiums konzentrierte sie sich ganz auf den Gesang. Im Bereich der Ensemble- und Chorarbeit konnte sie beim Collegium Vocale Gent unter der Leitung von Philippe Herreweghe Erfahrungen sammeln. Mit dem Vocalconsort Berlin trat sie in mehreren Opernproduktionen an der Staatsoper Berlin auf, u.a. in Purcells Dido unter der Leitung von Attilio Cremonesi und Monteverdis Orfeo mit René Jacobs. Seit 2005 ist Anette Lösch festes Ensemblemitglied im RIAS Kammerchor.

Die koreanische Sopranistin Mi-Young Kim ist in Seoul geboren, studierte Gesang an der Kyungwon University in Korea bei Prof. Sangnyung Lee, Operngesang an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin bei Prof. Renate Faltin und Prof. Julia Varady. Außerdem besuchte sie Meisterkurse bei Prof. Dr. Dietrich Fischer Dieskau, Prof. Julia Varady und Prof. Mirella Freni. Opernauftritte hatte sie als Königin der Nacht, Pamina (Die Zauberflöte) und Konstanze (Die Entführung aus dem Serail). Als Konzertsolistin debütierte sie mit dem Oratorium »Der Messias« von Georg Friedrich Händel. Seit der Spielzeit 2011/2012 ist Mi-Young Kim festes Mitglied im RIAS Kammerchor.

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Sibylla Maria Löbbert – Franziska Markowitsch

Die Mezzosopranistin Sibylla Maria Löbbert, geb. Müller stammt aus Baden-Württemberg. Ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Christoph Prégardien und Prof. Arthur Janzen schloss sie 2011 mit dem Diplom in den Bereichen Oper und Oratorium ab. Auf der Opernbühne debütierte sie noch während ihres Studiums als Hänsel in Hänsel und Gretel von E. Humperndinck im Rokokotheater Schwetzingen. Seither war sie in verschiedenen Opern-Produktionen zu erleben und wurde als Gast unter anderem vom Ekhof-Festival Gotha, dem Musiktheater Gelsenkirchen und den Händel-Festspielen in Halle engagiert. Sie konzertiert regelmäßig als Lied- und Oratoriensängerin im In- und Ausland, so im Konzerthaus Dortmund, den Philharmonien in Köln und Berlin und dem Muziekgebouw Amsterdam. In der Konzertsaison 2015/2016 ist sie beim RIAS Kammerchor engagiert.

Franziska Markowitsch, geboren in Berlin, studierte Romanistik an der FU und Schulmusik an der UdK Berlin (zunächst mit dem Hauptfach Querflöte) und dem Conservatoire de musique de Genève sowie Gesang bei KS Prof. Regina Werner-Dietrich in Leipzig. Sie war Stipendiatin des DAAD und der Stuttgarter Bachakademie. Als Solistin arbeitete sie mit Dirigenten, wie Hans-Christoph Rademann, Philippe Herreweghe, Eric Ericsson, Marcus Creed und Jörg-Peter Weigle, und Orchestern, wie dem Freiburger Barockorchester, dem Orchestre des Champs-Elysées, der Nordwestdeutschen Kammerphilharmonie, der Staatskapelle Halle sowie dem Festspielorchester Halle zusammen. Franziska Markowitsch ist seit 2007 festes Ensemblemitglied im RIAS Kammerchor und hat einen Lehrauftrag für Stimmbildung an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Volker Nietzke – Andrew Redmond

Volker Nietzke studierte in Berlin Schulmusik und Gesangspädagogik an der UdK. Seine Ausbildung erhielt er bei Ulrich Bormann, Viktor Lederer und Reinhard Becker. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei Håkan Hagegård und Christoph Prégardien. Solistisch ist er vor allem im oratorischen Bereich mit einem Repertoire vom Barock bis zur Moderne zu erleben. Konzertreisen führten ihn dabei nach Polen, Österreich und Italien. Daneben war er in mehren freien Produktionen auf der Bühne zu erleben, etwa als Arbace in Mozarts Idomeneo, als Menelaos in Offenbachs Die schöne Helena oder als Johannson in Reimanns Gespenstersonate. Seit 2011 ist Volker Nietzke Mitglied des RIAS Kammerchores.

Andrew Redmond ist gebürtiger Ire. Seinen Bachelor's Degree erwarb er an der Royal Irish Academy of Music, Dublin, bei Dr. Veronica Dunne. Sein Gesangsstudium schloss er am Richard-Strauss-Konservatorium, München, bei Kari Lövaas und Kristina Laki ab. In Irland wirkte er bereits bei mehreren Konzerten mit, u.a. in Händels Messias und Bachs Matthäus-Passion. Seit 2002 ist Andrew freier Mitarbeiter im Bayerischen Rundfunkchor, seit Oktober 2005 ist er festes Mitglied im RIAS Kammerchor.

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Jonathan de la Paz Zaens

Jonathan de la Paz Zaens, Bassbariton, ist gebürtiger Philippine. Seinen Bachelor´s Degree erwarb er an der University of the Philippines bei Prof. Andrea O. Veneracion, sein Studium schloss er an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Dr. Herbert Brauer ab. Er gastierte in Opernhäusern in Prag und Berlin; sein Engagement als Liedsänger führte ihn nach Deutschland, Italien, Schweden, Tschechien und den USA. Als Konzertsänger gestaltet er wiederholt die Basspartien der großen Oratorien Bachs, Mozarts, Brahms, Händels und Mendelssohn. Zudem widmet er sich intensiv der zeitgenössischen Musik, so sang er u.a. bei den Salzburger Festspielen in der Uraufführung von Karl-Heinz Stockhausens Düfte-Zeichen und übernahm die Rolle des Luzifer in Stockhausens Michaels Jugend vom Donnerstag aus Licht bei den Berliner Festspielen. Seit 2005 ist Jonathan de la Paz Zaens festes Ensemblemitglied des RIAS Kammerchors.

Impressionen der Veranstaltung vom 4. Dezember 2015

MUSIK.ZEIT.RÄUME

Weitere Informationen und Bilder zu dieser oder vorherigen Veranstaltungen finden Sie auf der Internetseite unter www.bundesfinanzministerium.de